

Frauengesundheit und häusliche Gewalt

**Impulsreferat, Fachforum / Workshop,
Dortmund, 06.03.2013**

**Dr. Monika Schröttle,
Interdisziplinäres Zentrum für Frauen-
und Geschlechterforschung (IFF)
der Universität Bielefeld**

1. Gewalt gegen Frauen und die Rolle des Gesundheitswesens

Relevanz der Gewaltproblematik für den Gesundheitssektor

- hohe **Prävalenz** von Gewalt
- Gewalt wird am häufigsten **institutionell** im Gesundheitssektor **sichtbar**
- weitreichende kurz- und langfristige **Folgen** von Gewalt für die Gesundheit der Betroffenen - Relevanz für **Diagnostik und Behandlung**
- Gesundheitssektor zentrale Anlaufstelle für **Vermittlung von Hilfe/Unterstützung** für Betroffene und Maßnahmen der **Prävention und Intervention**
- **gerichtsverwertbare Dokumentation** von Gewalt

→ Schlüsselrolle des Gesundheitssektors

2. Die Rolle von Frauengesundheit für die Arbeit der Unterstützungseinrichtungen für gewaltbetroffene Frauen

Relevanz der Gesundheitsproblematik für die Unterstützungseinrichtungen

- gesundheitliche Belastungen **erschweren Loslösung** aus gewaltbelasteten Beziehungen und **Unterstützungssuche**
- **Frauen, die im Unterstützungssystem ankommen**, haben häufig erhebliche gesundheitliche (somatische und psychosomatische) Belastungen
- **adäquate gesundheitliche Versorgung** muss gewährleistet sein (z.B. auch Therapien, Gesundheitsprävention)
- Stärkung der Frauen funktioniert nur über **Stärkung und Stabilisierung** von psychischer/körperlicher Gesundheit
- **Förderung entsprechender Angebote** im/mit Unterstützungssystem kann Gewalt und langfristige Gewaltfolgen (+ Folgekosten) verhindern
- **Wechselseitige Kooperationen und Vernetzung** zwischen Unterstützungssystem und Gesundheitssystem **stärken**

3. Konsequenzen für die Praxis



Anforderung an „Professionelle“ im Gesundheitswesen

- Gewalt erkennen und in Diagnose/Behandlung einbeziehen (Anamnese)
- Gewalt sensibel ansprechen
- Umgang mit Gewaltbetroffenen: sensibler und respektvoller Umgang (Fallen: Stigmatisierung, Schuldgefühle/Opfer-Blaming, Aktionismus, Verdrängen/Ruhigstellen von Betroffenen, Über-/Unter-/Fehlmedikation)
- Verankerung in der Aus- und Fortbildung
- Vernetzung mit und Weiterverweisung an Fachberatungsstellen
- gerichtsverwertbare Dokumentation
- Einbindung in interdisziplinäre Arbeitskreise
- Signale setzen für fachkompetenten Umgang (z.B. auch Aushänge in Praxis, Informationen im Patient/innenbereich)

Anforderung an das Unterstützungssystem

- Unterstützungssystem so ausstatten, dass auch hoch belastete Frauen unterstützt / wirksam weiterverwiesen werden können
- enge Kooperation und Vernetzung mit örtlichem Gesundheitswesen
- Angebote der Gesundheitsförderung / Prävention auch in / für Unterstützungseinrichtungen
- noch stärkere Beschäftigung mit Gesundheitsproblematik, der Rolle für das Klientel und konzeptionellen Folgen
- Angebote auch für gesundheitlich hoch belastete Frauen mit Gewalterfahrungen bereitstellen (+ für Frauen mit Behinderungen)
- nachfolgende längerfristige Kur-/Heilungsangebote mit entwickeln

Fragen?

Diskussion ...

